

Teil (1)

1. Einleitung

1.1 Problemstellung

Der Berufswahlprozess beginnt lange vor dem Verlassen der allgemein bildenden Schule und endet nicht mit dem Abschluss der Ausbildung. Es handelt sich hierbei um einen lebenslangen Prozess, in dessen Verlauf eine Vielzahl von Bildungs-, Ausbildungs-, Weiterbildungs-, Berufs- und Arbeitsplatzentscheidungen zu treffen sind, die das Resultat der Verarbeitung unterschiedlichster Lebens- und Arbeitserfahrungen darstellen, die Individuen in ihrem Sozialisationsprozess sammeln. Insbesondere angesichts der Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt und im Beschäftigungssystem kommt der Berufswahl und Berufsfindung an der ersten Schwelle eine große Bedeutung zu, da die in dieser frühen Phase der Erwerbs- und Berufsbiografie getroffenen Entscheidungen weit reichende Konsequenzen haben. Dies ist unabhängig davon, ob individuelle oder Umwelteinflüsse die Entscheidung beeinflusst haben (vgl. van Buer, Wahse 1999: 150).

Der Übergang von der allgemein bildenden Schule in das Berufsbildungssystem hat einen starken Einfluss auf die Berufsbiografie und die Realisierung privater Ziele, die sich auf die Art, Höhe und Sicherheit von Einkommen und Besitz, den gesellschaftlichen Status und den möglichen Lebensstil beziehen. (vgl. van Buer, Wahse 1999: 141).

Der Globalisierungsprozess und der tief greifende technologische und ökonomische Wandel haben weit reichende Auswirkungen auf Beschäftigungsstrukturen und Qualifikationsanforderungen. Die Veränderung von der Industriegesellschaft hin zur Dienstleistungs- und Informationsgesellschaft zum einen und die stete Nachfrage nach höheren Qualifikationen und Kompetenzprofilen zum anderen erschweren

besonders Jugendlichen mit besonderem Förderbedarf die Integration in das Beschäftigungssystem erheblich und erhöhen deren Risiko zu scheitern.

Die PISA-Studien I und II (vgl. Deutsches PISA-Konsortium 2000; 2004) erbringen einen Aufschluss über die international vergleichbaren Leistungsanforderungen. In dieser Studie schnitten die fünfzehnjährigen deutschen Schülerinnen und Schüler in den Basisfächern Deutsch und Mathematik in der Rankingliste weit hinten ab. Die vorliegende Arbeit zeigt, dass die durchschnittlichen Leistungen der Jugendlichen bei 3,66 (befriedigend) in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch lagen. Auch hier erfüllten die Schülerinnen und Schüler bei weitem nicht die Anforderungen. Die schlechte Leistung der Jugendlichen spiegelt sich beim Übergang von der allgemeinen Schule in die Berufsbildungssysteme wider. Hier zeigt sich, dass den Jugendlichen nicht genügend fördernde Maßnahmen angeboten werden. Dies gilt insbesondere für jene mit schwächeren Schulleistungen, die als Risikogruppen (benachteiligte Jugendlichen) bezeichnet werden, und für sonstige Vermittlungshemmnisse, wie z. B. steigende Zahl der Jugendlichen ohne abgeschlossene Berufsausbildung oder Arbeitslosigkeit. Diese Gruppe von Schulabgängern findet auf dem Ausbildungsmarkt kaum eine Gelegenheit, sich zu behaupten, denn in dem Selektionsprozess der Schulabgänger sind ihre Chancen im Ausbildungs- und Beschäftigungssystem sehr gering (vgl. Baumert 2002: 21). Viele Ausbildungsbetriebe beklagen sich über die schlechte Qualifikation von Bewerbern aus Hauptschulen. Ausbildungsbetriebe nehmen lieber Schulabgänger mit höheren Schulabschlüssen. (vgl. auch Pätzold 2004 & Rothe 2001) und sie klagen über das häufig unzureichende Informationsniveau der Bewerberinnen und Bewerber über die Berufe und deren Anforderungen. Die Berufswahlvorbereitung sei für Schülerinnen und Schüler praxis- und betriebsfern. Ausbildungsabbrüche oder -wechsel seien die häufige Folge dessen, dass sich Jugendliche falsche Vorstellungen von dem gewählten Beruf machten. "Mode- oder Traumberufe" würden häufig angestrebt werden, was zum Ungleichgewicht auf dem Ausbildungsmarkt und zu einem Bewerbermangel auf der einen und zu einem Lehrstellenmangel auf der anderen Seite führe.

Probleme beim Übergang in eine berufliche Ausbildung entstehen nicht aufgrund mangelnder Angebote. Im Gegenteil: Es existieren zahlreiche, vielfältige und auf die Bedürfnisse der Jugendlichen und der Wirtschaft abgestimmte und in der Mehrzahl auch qualitativ gute Angebote seitens der Bundesagenturen, der Schulen, aber auch aus der Wirtschaft, der Jugendhilfe und vielen anderen Institutionen. Es scheint eher ein Problem einerseits der unüberschaubaren Fülle der Angebote zu sein (vgl. Schober 2001) und andererseits des Nichtnutzen(können)s seitens der Schüler. Das Entstehen ständig neuer Berufsbilder und vor allem die wachsende Informationsflut über Berufe, Tätigkeitsfelder und Beratungsangebote scheinen einen Teil der Jugendlichen in einer Zeit der Informations- und Medienreizüberflutung zu überfordern.

Übergangsprozesse von der allgemeinen Ausbildung zu der weiteren Ausbildung in der beruflichen Schule stehen in Verbindung mit der sozialen Umgebung der Jugendlichen wie Eltern, Lehrer, Peergroup und persönlicher Einschätzung oder Leistungsmotivation. Die Eltern haben einen Einfluss auf den Berufsfindungsprozess ihrer Kinder, dabei sind es nicht nur die berufstätigen Eltern, denen für ihre Kinder zukunftsbildende Funktion zukommt – im Guten wie im Schlechten –, sondern auch die nicht berufstätigen. (vgl. auch Pätzold 2004; auch Rothe 2001).

Die vorliegende Studie wird die aktuelle Situation auf dem Arbeitsmarkt und den Übergang der Jugendlichen unter den gegebenen Rahmenbedingungen darstellen. Diese Forschung hat das Anliegen, zu analysieren und zu zeigen, wie sich die Berufswahl bei Jugendlichen unterscheidet. Benachteiligte Jugendliche, die immer noch keinen Ausbildungsplatz (Stichprobe BV bzw. in der Berufsvorbereitung) haben, werden mit den Jugendlichen verglichen, die sich gerade in der beruflichen Ausbildung (Stichprobe BA) befinden. Andererseits wird anhand einer empirische Studie dargelegt, welche Faktoren bei der Berufswahl von Jugendlichen eine wesentliche Rolle spielen und wo Ansätze zur Verbesserung bei Beratung und Angebot für die Jugendlichen bestehen.

1.2 Ziele der vorliegenden Arbeit

Ausgehend von den theoretischen Überlegungen und der Darstellung der Untersuchung werden der Berufswahlprozess, Übergangsprozesse von Jugendlichen in den mittleren Phasen (Übergang von allgemeiner Schule in berufliche Ausbildung, wie vollziehen Jugendliche den Übergang von der Schule in die Berufsbildung?) untersucht. Dabei stehen folgende Fragen im Vordergrund:

- Welchen Belastungen sind Jugendliche bei der Berufswahl ausgesetzt?
- Wie informieren sie sich in einer vielfältigen, sich rasch verändernden Arbeitswelt über Möglichkeiten der beruflichen Bildung?
- Welche Motive, ein bestimmtes Berufsfeld zu wählen, sehen die Jugendlichen?
- Warum besuchen die Jugendlichen gerade die Berufsvorbereitung?
- Wie und wie oft haben sich Jugendliche bei ihrer Suche nach einem Ausbildungsplatz bzw. Beruf beworben?
- Welche Gründe liegen aus der Sicht der Schüler für die erfolglose Suche nach einem Ausbildungsplatz vor?
- Über welche Ressourcen personaler und sozialer Art verfügen sie, um den Entscheidungsprozess zu optimieren?
- Unterscheidet sich der Berufswahlprozess zwischen verschiedenen Gruppen der Forschung über Jugendliche?
- Wie sieht die Einschätzung der Jugendlichen zu ihren beruflichen Zukunftsperspektiven aus?

1.3 Struktur der Untersuchung

Die quantitativen Befragungen der vorliegenden Arbeit wurden im Jahr 2005 an dem Oberstufen-Zentrum (OSZ) in Berlin durchgeführt. An der Untersuchung nahmen 353 Jugendliche teil. 274 befragte Jugendliche in der Berufsvorbereitung bildeten die Stichprobe BV, 79 befragte Jugendliche in der Berufsausbildung die Stichprobe BA.

Die vorliegende Arbeit ist in vier Kapitel gegliedert. Die Strukturierung des Themas erfolgt im einleitenden **Teil (1)** „Einleitung für eine Darstellung der Forschung“, die einen schnellen Überblick über die Forschung liefern wird.

In **Teil (2)** „Theoretischer Hintergrund“ wird im ersten Schritt der Begriff der Berufswahl und der beruflichen Entwicklung diskutiert. (in Abschnitt „2.1 Berufswahl – Begriff und Erklärung“). Weiterhin werden in dem Abschnitt „2.2. Übergang Schule – Berufsausbildung“ die Auffassungen der benachteiligten Jugendlichen dargestellt. Dazu wird der Übergang in das berufliche Bildungssystem im Zentrum der Betrachtung stehen. Dabei wird in Abschnitt 2.2.1 die Grundstruktur des Bildungssystems in Berlin erläutert. Zunächst wird die Bedeutung der Übergangsproblematik für das Bildungswesen beschrieben. Im Folgenden werden „Leitfäden“ zur Ausbildung und zum Arbeitsmarkt in Deutschland und Berlin und danach die bereits betrachteten Übergänge von der allgemein bildenden Schule in das System der beruflichen Ausbildung systematisch mit aktuellen Daten analysiert. Im Abschnitt 2.3 wird ein Strukturmodell vorgestellt. Mit seiner Hilfe gelingt es, die komplexen inneren Zusammenhänge des Berufsbildungssystems und seine vielfältigen Außenbeziehungen zu den anderen gesellschaftlichen Subsystemen zu systematisieren. Im Abschnitt „2.4 Theorien der Berufswahl“ wird eine ausführliche Darstellung ausgewählter Berufswahltheorien im dritten Teil der Forschung vorgenommen, um die Möglichkeiten einer Verknüpfung dieser Theorien zu einem umfassenderen Modell der Berufswahl aufzuzeigen.

In dem Abschnitt „2.5 Sozialumgebungs- und Psychologische Einflussfaktoren auf den Berufswahlprozess“ werden einige Faktoren, die einen Einfluss auf die Berufswahl der Jugendlichen in der Berufsvorbereitung, Berufsausbildung spielen, dargestellt.

In **Teil (3)**, in der empirischen Studie „Durchführung der Untersuchung und Beschreibung der Erhebungsinstrumente“, erfolgen eine Beschreibung der Methode der Forschung, eine Beschreibung des soziobiografischen Hintergrunds der Schüler, der Berufsvorbereitungsmaßnahme – Berufsausbildung, Auswertung der Studie zu

den Befunden der Schüler der Berufsvorbereitungsmaßnahme –, der Berufsausbildung anhand der Fragebogen und Differentialanalyse beider Gruppen.

In **Teil (4)** Es erfolgt eine Gesamtschau auf die Befunde der Forschung. In diesem Kapitel werden kurze deskriptive Befunde vorgestellt, die einen ersten Einblick in die Daten unter den hier verfolgten Fragestellungen gewährleisten. Die Forschung wird mit einer Zusammenfassung der Forschung abgeschlossen.

1.4 Danksagung

An dieser Stelle möchte ich allen meinen Dank aussprechen, die mich bei dieser Arbeit unterstützt haben.

Zunächst möchte ich Prof. Dr. Dr. h. c. Jürgen van Buer für die hilfreichen Besprechungen und für die Betreuung herzlich danken. Mein besonderer herzlicher Dank gilt meinem Gutachter Prof. Dr. Hans Merkens für die Begutachtung der Arbeit. Dank gilt ebenfalls meinem zweiten Gutachter Prof. Dr. Harm Kuper für die Begutachtung.

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Personen bedanken, die zum Gelingen der vorliegenden Arbeit beigetragen haben. Besonders hervorheben möchte ich Frau Dr. päd. Steffi Badel, die mich an einigen Stellen der Untersuchung unterstützt hat.

Mein ganz herzlicher Dank geht an das syrische Hochschulministerium, an die Universität Aleppo, die mir durch ein langfristiges Stipendium für die Finanzierung meines Aufenthalts in Deutschland während der Doktorarbeit gibt.

Außerdem möchte ich mich noch bei meiner Frau bedanken, die mich in vielen Dingen unterstützte und mir zur Seite stand. Schließlich möchte ich mich bei meinen Eltern und Geschwistern für die moralische Unterstützung und die guten Gebete ganz herzlich bedanken.